

Ländchen, wie das unsrige, wohl geeignet sein dürfte, nach seinen Mitteln einmal neben einem kostspieligen Theaterbau noch den Bau eines solchen Gebäudes zu unternehmen, ob nicht allgemeinere Staatszwecke vorliegen, welche zu befördern sind, und welche noch für die allgemeine Wohlfahrt nützlicher erschienen. Um aber jedenfalls wenigstens den Erfordernissen zu genügen, welche zur Sicherstellung unserer Kunstschätze gereichen können, hat sie der Kammer anempfohlen, nicht allein zur Restauration der Gemälde, sondern auch zur Sicherstellung auf irgend geeignete Weise ein Aversionalquantum von überhaupt 10,000 Thaler zu bewilligen.

Staatsminister v. Zeschau: Ich werde gar nicht über den vorliegenden Bericht sprechen, sondern erlaube mir nur Bezug zu nehmen auf den früheren Bericht, um der geehrten Kammer ein Wort zu sagen. Es ist bekanntlich von der Regierung auf Zurücklegung einer Summe von 300,000 Thalern zum Bau eines Musei angetragen worden. Als diese Vorlage gemacht wurde, war die Regierung der Meinung, und die vorläufigen Anschläge berechtigten sie, dies zu glauben, daß die Ausführung eines solchen großartigen Baues mit der eben bezeichneten Summe auszuführen sein müßte; bei späterer nochmaliger Prüfung dieser Angelegenheit hat sich diese Ansicht nicht bestätigt, und es schien also nunmehr das Zweckmäßigste zu sein, den Bau eines solchen Musei, wenn nicht in eine ferne Zeit, doch wenigstens auf mehrere Jahre zu vertheilen, um auf diese Weise die Aufbringung der Mittel zu erleichtern. Unter diesen Umständen ist auch die Regierung damit einverstanden, daß, wie die geehrte Deputation in ihrem ersten Berichte vorgeschlagen hat, von der Reservirung einer Summe von 300,000 Thaler jetzt abgesehen werde.

Abg. Schmidt: Zwischen der Vorlage der hohen Staatsregierung und dem Beschlusse der Deputation ist allerdings eine große Kluft. Ich muß zuvörderst meine Einstimmung erklären mit der Deputation, in Ansehung dessen, was sie über den Werth der Kunst geäußert hat, ebenso auch mit der Aeußerung über den Neubau des beantragten Musei, besonders aber über die Untauglichkeit des dazu vorgeschlagenen Platzes. Ich habe wohl Gelegenheit gehabt, bei manchen öffentlichen Bauten Dinge zu sehen, welche mir Zweifel erregt haben; aber einen größeren, als hierbei, habe ich noch nicht in mir verspürt, und in der Hinsicht stimme ich der Deputation vollkommen bei. Nunmehr finde ich in dem Berichte aber erwähnt, daß sich die Deputation als passend zu einem Museum einen Raum denkt, auf welchen ein solches Gebäude hingestellt wurde; es muß ein freier, offener Platz sein, und allen Seiten zugänglich, nicht aber von drei Seiten verdeckt an einem Wasser gelegen, welches durch keinen Quai begrenzt ist und welches auf beiden Seiten des Gebäudes austreten würde. Sowohl durch das hier Gesagte, als auch durch das Urtheil eines hochgebildeten Sachverständigen, der sowohl die Bibliothek als auch die Gemäldegallerie aufs Genaueste kennt, bin ich auf die Idee gebracht worden, daß sowohl der Vorschlag der Regierung

zur besseren Aufbewahrung der Gemälde, als auch die Vermeidung allzugroßer Kosten, dadurch vereinigt und versöhnt werden könnten, wenn die Gemäldegallerie in das Japanische Palais und die Bibliothek in das jetzige Local der Gemäldeammlung verpflanzt würde. Jenes schöne Gebäude hat alle die Erfordernisse, welche sich die Deputation denkt, so daß ich im Voraus schon mit Sicherheit behaupten möchte, es würde zur guten zweckmäßigen Aufbewahrung der Gemäldeammlung ausreichen. Auf der andern Seite kann es nur ein Vorzug sein, wenn die Bibliothek aus dem Japanischen Palais in das jetzige Local der Gemäldegallerie verpflanzt und der Mitte der Stadt genähert würde; sie würde dann einer Menge von Gelehrten zugänglicher sein, vorzüglich bei schlechtem Wetter angenehmer. Daher wollte ich sowohl der hohen Staatsregierung als auch der Ständeversammlung vorschlagen, daß die zweite Kammer, im Verein mit der hohen ersten Kammer, die Staatsregierung ersuchen möge, statt des beantragten Neubaus des Museums die Gemäldegallerie in das Japanische Palais, und die Bibliothek in das jetzige Local der Gemäldegallerie zu versetzen, und daß die Kosten dazu auf Berechnung von den Kammern bewilligt werden möchten. Es ist nicht zu leugnen, daß dies mehr kosten würde, als 10,000 Thaler, die übrigens gar nicht dazu, sondern zu Restauration der unscheinbar gewordenen Gemälde bestimmt sind, doch bin ich fest überzeugt, daß die Kosten dieser Einrichtung und Translocation nicht 150,000 Thaler übersteigen möchten, so viel jetzt die zweite Forderung der Regierung beträgt, wofern man nur dabei zwar zweckmäßig, jedoch ohne Prunksucht verfährt. Daß auch zu Unterbringung der Bibliothek Reparaturen an dem jetzigen Gebäude der Gemäldegallerie gemacht werden müßten, glaube ich ebenfalls; jedoch hoffe ich, daß Sachsen selbst in seiner jetzigen engern Begrenzung noch fähig und geneigt sein möchte, auch dazu die Kosten herzugeben. Ich erlaube mir, einen solchen Antrag zu stellen und zu bitten, daß er bei der Staatsregierung und bei den Kammern nähere Prüfung und dann Genehmigung finden möge.

Präsident D. Haase: Wird der Antrag unterstützt?

Abg. Eisenstuck: Irre ich nicht, so hat sich die Sache erledigt; es hat die Regierung das Postulat zurück genommen; wenn ich den Herrn Finanzminister richtig verstanden habe, so ist in dermaliger Zeit von dem Postulate zurückgegangen worden. Wäre das nicht der Fall, so würde ich mich über die Sache selbst weiter verbreiten müssen, über den Neubau eines Musei, weil der Bericht in Prosa und Versen mir keinen genügenden Aufschluß geben kann über das, was der Deputation vorgelegen hat. Denn wenn das Postulat zurück genommen ist, bescheide ich mich. Hat aber der Abg. Schmidt noch einen andern Platz in Vorschlag gebracht, so deute ich an, daß ich für den Umbau, sei es in 3 oder 6 Jahren, in einem oder dem andern Falle, mich nie aussprechen kann. Es ist durch den Umbau nur theilweise der Zweck erreicht und Halbsheit muß überall vermieden werden. Es wird aber allemal etwas halbes sein. Aber man hat einige große Schwierigkeiten, wie es mir